

Ein Fest für alle Sinne

RADSPORT / Die Gersthofener „Alpinradler“ meistern sieben Etappen durch die französischen Alpen und die Provence, darunter auch den Tour-de-France-Mythos Mont Ventoux.

Gersthofen. Der Mont Ventoux ist unter anderem mit seinen zahlreichen Passagen mit über zehn Prozent Steigung ein Mythos der Tour de France. Dort oben über der Baumgrenze gibt es keine straßenrandbegleitenden Schattenspenden. Nur ein breites Betonband, das sich durch die Steinwüste windet. Das alles macht den Berg zu einer harten Prüfung. Auch den „Alpinradlern“ aus Gersthofen flößte der Mont Ventoux Respekt ein. Er entfachte bei den Hobby-Rennradlern aber auch Neugier. Der magische Name war eine Station der Ballonstädter auf ihrer sieben Etappen umfassenden Rundfahrt durch die französischen Alpen und die Provence.

Die einwöchige Tour der Radsportler hat bereits eine lange Tradition. „Sie ist der Höhepunkt unserer Rennsaison“, erklärte Manfred Sirch. In der Vergangenheit traten die Sportler bereits in den Pyrenäen, den Dolomiten, in Venetien, Friaul und Slowenien in die Pedale. „Heuer besuchten wir nochmals die Region Provence, Alpes und Côte d’Azur, im unmittelbaren südlichen Anschluss an die letztjährige Tour“, so Dr. Johann Schmid, der einmal mehr die Strecke austüftelte.

Die Route glänzte diesmal nicht mit den ganz großen Pässen. Dennoch sprach ein Name für die Qualität der Tour: der Mont Ventoux.

Radsport-Legende

Eine Legende im Radsport ist



Die „Alpinradler“ aus Gersthofen auf dem legendären Tour-de-France-Berg Mont Ventoux: (von links) Paul Zeitlmeir, Bebbo Gruber, Hubert Oefele, Manfred Sirch, Johann Schmid, Günther Dollinger, Karl Jakob und Werner Mayershofer.

Foto: Richard Feindel

auch der Col d’Izoard. Er stand gleich zu Beginn der Rundfahrt auf dem Programm. „Start war in Briançon in den französischen Alpen. Von dort ging es ohne Einrollen direkt in den Anstieg zum Col d’Izoard auf 2360 Meter“, blickte Manfred Sirch zurück. Über den Col de Vars steuerten die Radler das Ziel der ersten Tagesetappe im mexikanisch geprägten Barcelonnette an. Die Strecke bot nur wenige landschaftliche Reize, abgesehen einmal von ein paar Bergseen. Ansonsten ragten Felsnadeln aus riesigen Geröllfeldern.

Die zweite Etappe forderte die Rennfahrer bereits. Sie beinhaltete den längsten Anstieg der Tour mit 30 Kilometer zum Col de la Cayolle und die mit 60 Kilometer längste Abfahrt zum Etappenziel in Castellane. Diesmal

gab es viel zu sehen. Steile Felswände und tiefe enge Schluchten säumten den Weg, der von weitläufigen grünen Wiesen und kleinen Wasserfällen abgelöst wurde. Michael Sirch schwärmte vom begleitenden Dauerkonzert der Zikaden und den auf der Hochebene von Valensole duftenden Lavendelfelder. „Das war ein Fest für alle Sinne“, resümierte er beeindruckt.

Einsamer Vorposten

Der folgende Tag führte die „Alpinradler“ durch die Berge des Luberon, die am Horizont den ersten Blick auf den Mont Ventoux boten. Mit seinem markanten kahlen, weißen Gipfel und einer kargen Fels- und Geröllwüste war er quasi als einsamer Vorposten schon von weitem auszumachen. Das große

Ziel für die nächste Tagesetappe.

Der Mythos Mont Ventoux wurde vor allem durch die Tour de France geprägt. Der Berg entpuppte sich immer wieder als absoluter Höhepunkt beim Kräfteressen der Favoriten. Auch bei den Gersthofener Sportlern hinterließ er einen nachhaltigen Eindruck. Dieser Berg gehöre dem Radsport, bilanzierte Michael Sirch. Seine Sportkameraden waren sich absolut einig darin, dass der Mont Ventoux ein besonderer, eigenartiger Berg sei – den man als Rennradler unbedingt „erleben“ müsse. In den beiden restlichen Etappen ging es oberhalb des Durançon-Flusstals, vorbei am Lac de Serre Ponçon, Europas größtem Stausee, zurück nach Briançon zum Ausgangspunkt der einwöchigen Rundfahrt.

Miteinander

Tour-Tüftler Dr. Johann Schmid verwies abschließend auf eindrucksvolle Zahlen. Die Gersthofener radelten insgesamt 780 Kilometer und erklimmen 13 200 Höhenmeter. Dies werteten die „Alpinradler“ aber nur als Randnotiz. Viel wichtiger waren ihnen die unfallfreie Woche und die Gemeinschaft, die einmal mehr ein lebendiges Miteinander förderte. Erst dann kamen die vielen faszinierenden Eindrücke, Momente und Erlebnisse. (spr)

■ Weitere Informationen und Bildmaterial gibt es im Internet unter www.alpinradler.de und www.facebook.com/alpinradler.